

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Postlohn 90 Pfg. für alle Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit dem freierem Unterhaltungsblatt 50 Pfg., mit Postlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für Einzelexemplare 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Restante für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate Februar und März bit wir um gültige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 40 Pfg. (monatlich 20 Pfg.), durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 50 Pfg.  
mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt 80 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pfg.  
Verlag der „Stolper Post“.

## Die Polen.

Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben gezeigt, daß sich das Deutschtum in der Ostmark im Rückgang befindet; das Polentum schiebt die Deutschen hinaus. Das bemerkliche ist, daß, während die polnische Bewegung noch vor 30 Jahren ihre Hauptstütze in der polnischen Geistlichkeit und dem polnischen Adel hatte, sie sie neuerdings immer mehr auch in dem Mittelstande findet. Von den ländlichen Kleinbetriebern nehmen die Polen in stetig wachsendem Umfange Besitz. In dem städtischen Mittelstande nehmen sie gleichfalls überhand. Diese Verschiebung zu Ungunsten des Deutschtums ist umso ernster, als die Polen die Deutschen nicht als Landsleute behandeln, sondern als Feinde. Die Polen lehnen jede Gemeinschaft mit den Deutschen ab, auch da, wo es sich um Angelegenheiten handelt, an denen beide Nationalitäten interessiert sind; sie unterstützen nur die polnischen Gewerbetreibenden, Aerzte, Apotheker u. und boykottieren die deutschen. Kurz, die Polen bilden einen Staat im Staate und gehen darauf aus, das polnische Reich wiederherzustellen.

Diese Bestrebungen richten sich direkt gegen den Bestand Preußens und Deutschlands; nur auf ihren Trümmern könnte ein Königreich Polen wieder entstehen. Im Jahre 1886 sagte der große Kanzler Fürst Bismarck, ohne bei den polnischen Abgeordneten auf Widerspruch zu stoßen: „Die Polen erkennen ihre Zugehörigkeit zu Preußen nur auf Kündigung an; wenn sie heute Gelegenheit hätten, gegen uns vorzugehen und stark genug wären, so würden sie nicht einmal gegen 24stündige Kündigung sondern sofort los schlagen!“ Und als der Konservative von Heydebrandt in der Abgeordnetenversammlung die Polen fragte: „Erkennen Sie den preussischen Staat in allen seinen staatsrechtlichen Voraussetzungen wirklich vorbehaltlos an?“, da blieb die Antwort ebenfalls aus.

Es ist klar, daß der preussische Staat sich selbst schwächen würde, wollte er die Polen sich ungehindert in seinem Gebiete ausbreiten lassen. Ja, der Selbsthaltungstrieb zwingt ihn, der Ausbreitung des Polenthums entgegenzuwirken. Da wir keine gesetzlichen Mittel haben, die Zahl der Polen zu vermindern, so bleibt nichts anderes übrig, als die der Deutschen zu vermehren. Dies soll mit Hilfe des im Jahre 1886 gebildeten Ansiedlungsfonds geschehen, durch den deutsche Bauern auf Gütern, die von Polen freiwillig verkauft und die dann parzelliert sind, angesiedelt werden. Seitdem sind bereits 2200 Ansiedler auf 44000 Hektar sesshaft gemacht worden; außerdem werden 56000 Hektar von der Ansiedlungskommission selbst bewirtschaftet und für die Ansiedlung hergerichtet. Es ist dies ohne Frage die mildeste Form, in welcher der Staat seine Mittel zum Schutze des Deutschtums anwenden kann. Da der Ansiedlungsfonds nahezu erschöpft ist, so hatte die Staatsregierung vom Landtage eine Erhöhung desselben um 100 Millionen gefordert.

Bei der Verhandlung im Abgeordnetenhaus erkannten die meisten Redner die Bedeutung dieser eminent nationalen Frage an. Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen und wird zweifellos mit großer Mehrheit angenommen werden. Auf die Unterstützung der Freisinnigen Volkspartei ist dabei allerdings nicht wieder zu rechnen. Der Finanzminister v. Miquel hatte recht, als er die Freisinnigen für blind erklärte, für „Blinder, als sie eigentlich als Deutsche sein sollten!“ Dagegen dürfte das Centrum sich vielleicht durch die Ausführungen des Ministers überzeugen lassen. Wie Herr v. Miquel zutreffend bemerkte, hat die Polenfrage mit der Religion und dem Katholizismus nichts zu thun, sie hat vielmehr einen rein nationalen Charakter angenommen; das beweist auch das Wort eines Polen: „Ich bin ein Pole, erst später bin ich katholisch getauft!“ Es handelt sich um zerstörende Bestrebungen, denen entgegenzutreten auch das Centrum Anlaß haben sollte. In der Sache ist sich die preussische Staatsregierung ihrer Pflicht gegenüber den auf Kosten des Deutschtums rücksichtslos vordringenden Polen bewußt. Wer noch daran gewöhnt ist, daß die Polen durch die Worte des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe: „Wo die Interessen der Monarchie in Frage kommen, lenne ich keinen Kompromiß!“ eines Besseren belehrt sein.

## Politische Uebersicht.

Stolp 28. Januar 1898

Beide Majestäten entsprachen am Dienstag nach einer Spazierfahrt einer Einladung der Kaiserin Friedrich zu einem Familiendiner aus Anlaß ihres Hochzeitstages. Mittwochs Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts v. Lucanus und besuchte später die neue Georgenkirche, wobei er sich die elektrische Maschine zum Läuten der Glocken vorführen ließ. — Zum Geburtstag des Kaisers sind in Berlin eingetroffen: Das sächsische Königspaar mit seinem Neffen, dem Prinzen Friedrich August, König Wilhelm von Württemberg mit seiner einzigen Tochter, Prinzessin Pauline, der Schwager und die Schwester des Kaisers, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen, der Fürst von Hohenzollern, sowie verschiedene andere Fürstlichkeiten.

Durch kaiserliche Kabinettsordre sind drei Bataillone des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm II. (großherz. Hess. Nr. 116 zur Erinnerung an die Parade bei am 4. September 1897 und zum bleibenden Zeichen von des Kaisers hoher Freude sich als Chef des Regiments zu wissen, Fahnenbanner verliehen worden. In einem aus diesem Anlaß an den Großherzog gerichteten Schreiben sagt der Kaiser: Ich weiß, das mein Regiment, wie in vergangenen Tagen, so auch in dieser Zukunft alle Zeit bereit sein wird, für Kaiser und Vaterland, sowie für Kaiser und Reich Alles einzusetzen. Der Großherzog antwortete dankend: Ew. Majestät heftigsten Regiments, sowie die großherzogliche Division und ich haben nur ein Ziel: zu sein alle Zeit bereit für des Reiches Herrlichkeit.

Sein 60 jährigen Militär-Dienst jubelnd läum kann Fürst Bismarck am 25. März d. J. feiern, erst ist am 25. März 1838 als Einjährig-Freiwilliger beim Garde-Jägerbataillon in Potsdam eingetreten. Gegenwärtig ist der Altreichskanzler k.k. k. Generaloberst der Kavallerie (mit dem Range eines Generalfeldmarschalls) und gleichzeitig Chef des Kürassierregiments von Seydlitz (No. 6) Nr. 7.

Aus dem preussischen Herrenhause. Die Commission zur Vorbereitung der Anträge betreffend Maßregeln zur Verhütung von Hochwasserkatastrophen schlägt vor, dieselben der Regierung als Material zu überweisen, da vertraut werde, daß letztere die Maßnahmen mit thunlichster Beschleunigung ergreifen werde.

Die Beschlüsse der Budgetcommission des Reichstags, die eine Erhöhung des Anfangsbetrags der Postunterbeamten von 800 auf 900 Mark und des Endbetrags der Vordienststräger von 890 auf 1000 Mark noch für dieses Jahr durchzuführen wollen, soll die Regierung abzulehnen entschlossen, und zwar mit Rücksicht auf den für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Ausgleich in der Befolgung der Unterbeamten.

Die Budgetkommission hat nun auch den Rest des Etats des Auswärtigen Amtes bewilligt. Aus der Debatte ist nur das Eine hervorzuheben, daß Schatzsekretär von Thiellmann auf eine Anfrage erklärte, ein Anschlag über die Kosten, welche die Ausgestaltung des Hafens von Kiautschau und die Ruhbarmachung des anliegenden Landbesitzes verursachen werde, sei bisher noch nicht möglich gewesen. Die Verwaltungskosten wähen nachher jedenfalls nicht besonders hoch sein. Die Ansätze über die Konsulate werden ausnahmslos bewilligt. Darauf trat die Commission in die Beratung des Kolonialstats ein und bewilligte die 9 Titel des Stats ebenso den Etat der Schutzgebiete.

Die Neuwahlen zum deutschen Reichstags am 1. Juli werden, wie die „Post“ zuverlässig mittheilen kann, nicht im Juli stattfinden. Ueber den Zeitpunkt der Neuwahlen zum Reichstage ist bisher soweit Bescheid, als über die bezüglich der preussischen Landtagswahlen. Die Wahl des „Vorwärts“ aber, die den Juli als Termin der Reichstagswahl bezeichnet, ist erfunden.

Staatssekretär v. Bülow wird wegen seiner Erklärung, Dr. Hus habe mit amtlichen deutschen Stellen niemals in Berlin gestanden, von der französischen Quabintierpresse in unflätiger Weise beschimpft. Man behauptet in diesen Blättern ganz offen, der Staatssekretär habe, um den Spion zu schätzen, wesentlich eine Unwahrheit gesagt u. dgl. mehr. Der der Regierung nahe stehende „Temps“ bezeichnet die Erklärung v. Bülows als wichtig, enthält sich aber jeder weiteren Bemerkung. In den Kreisen, welche dem Minister des Auswärtigen Ganotanz nahe stehen, wird versichert, daß dieser weder durch den Dr. Hus-Bossus noch durch den übrigen Inhalt der Bülow'schen Rede überrascht war. Die Regierung habe Grund, Herrn v. Bülow, für den Dreifuspassus dankbar zu sein, denn nunmehr werden selbst die Feinde des Cabinetts zugestehen müssen, daß nur Dank der Vorsicht und Klugheit des Ministeriums die deutsch-französischen Beziehungen nicht gelitten haben.

Die chinesische Frage steht Deutschland seit Abschluß seines Pachtvertrags mit China betrefss des Hafens Kiautschau als unparteiischer Zuschauer gegenüber. Disto ernster ist jedoch mittlerweile der Conflict geworden, welcher sich in der Befriedigung der beiderseitigen Interessen zwischen England und Rußland herausgebildet hat. In Paris hat diese neueste Wendung der Dinge große Besorgniß hervorgerufen. Zur Verhütung eines englisch-russischen Zusammenstoßes hat die französische Regierung ihren Vorschlag in London angewiesen, auf die dortige Aenderung beruhigend und vermittelnd einzuwirken. Es ist den fremden Menschen war, die sie neugierig anstarrten und die gleich den Stürzkobers zu jenen halbgebildeten Geldprozen gehörten, die auf Alle herabsehen, welche ihnen im Reichthum nicht ebenbürtig zur Seite stehen.

In den trauten alten Zimmern war Alles verändert, es herrschte dort ein schwerer, überladener Geschmack, der weniger auf Harmonie und Bornehmheit sah, als auf Kostbarkeiten und Prunk.

Gertrud stand an jenem ersten Abend noch lange am Fenster ihres Zimmers und blickte träumend hinaus. Die alten Bäume rauschten und flüsterten im Nachtwind, der Mond warf sein zitterndes Licht auf den dunkeln Teich, in der Ferne tönte der Ruf der Schnarrwachtel, es war alles noch wie einst und doch so anders, so ganz anders.

Sie schlief fast nicht in dieser ersten Nacht. Es war ihr, als senkte sich das Dach ihres elterlichen Hauses auf sie nieder, sie athmete schwer wie unter einer Vergeslast.

Früh Morgens war sie auf und durchschritt den Park, besuchte alle die Plätze im Garten und giug von Zimmer zu Zimmer, an die Vergangenheit denkend. Und die ganze Zeit wappnete sie sich mit Ruhe, suchte sie ihre Kraft zu stärken, um nicht zu verrathen, was sie litt. Sie hatte es in der ersten Schule des Lebens gelernt, sich zu beherrschen, ihr Stolz machte es ihr möglich, kühl und ruhig zu erscheinen, wenn ihr Herz vor Leid fast brach.

Sie hatte es verstanden, sich in Respect zu setzen, denn in Bildung so weit unter ihr Stehenden zu imponieren, denn sie wollten sie zuerst als Untergebene behandeln, sie ließen es ihr fühlen, daß sie sie bezahlten und sie von ihnen abhing. — Zum Glück waren die beiden kleinen Mädchen gutgeartete, liebenswürdige Kinder, sie schlossen sich ihr mit großer Bärtlichkeit an. Ihre Mutter überließ den neuen Gouvernante vollständig die Erziehung und mischte sich nicht in dieselbe.

Sehr beschränkt und von Reichthum eingenommen, mangelte es ihr an der oberflächlichsten Bildung und oft ließ sie es an Rücksichten fehlen; aber sie war im Ganzen keine üble Frau, und Gertrud verstand es, sich die richtige Stellung zu geben, mit der ihr eigenen Ruhe und Entschiedenheit.

„Donnerwetter, Dntel, Du hast Dir aber eine hübsche Gouvernante ausgesucht“, rief der Kette des Herrn Stürzkober eines Tages, „hat die ein Paar Augen im Kopf, rein zum Tollwerden!“

„Na, vergaße Dich nicht ernstlich, Junge, versetzte der An

Nachdruck verboten.

## Für's Leben.

Familienroman v. G. v. Schlippenbach.

22 Fortsetzung

„Wie meinen Sie das?“ fragte Sie erstaunt, „wollen Sie D. verlassen?“

Sie waren, weiterschreitend, in die Lindenlaube getreten, die mit ihren dichten Blättern ein verdecktes Ruheplätzchen bot. Wachenbed faste ihre beide Hände und sagte innig: „Ich habe Sie eben erfahren, daß ich als Bürgermeister in R. gewählt bin. Es ist eine stille Stadt und das Einkommen ist sehr gering, lassen Sie mich nicht fortziehen, ehe Sie mir die Frage beantworten, die mir seit Wochen auf den Lippen schwebt, Fräulein Heimchen.“

Sie suchte ihm verwirrt die Hand zu entziehen, die er mit innigem Druck umspannt hielt. „Ich habe Sie von ganzer Seele lieb, wollen Sie meine Frau werden?“

Ihr schmales Gesichtchen wurde sehr bleich und sie wandte den Kopf zur Seite.

„Ich kann es nicht“, hauchte sie tonlos.

Der junge Mann sank auf die Bank und bedeckte seine Augen mit der Hand. „So habe ich mich geirrt, ich hoffe vergeblich! Sie lieben mich nicht.“

Da zog sie seine Rechte herab, ihre Blide tauchten tief, bis auf den Grund seines Herzens.

„Ich kann ja die Mutter nicht verlassen“, sagte sie, „wie soll sie ohne mich auskommen?“

„Ist das der einzige Grund?“ flüsterte er aufspringend und sie an sich ziehend.

Ihr Haupt sank an seine Schulter und sie schmiegte sich an seine Brust.

„Ja, Robert.“

Er hielt sie jubelnd umschlungen: „Heimchen, mein Lieb, mein Alles!“

Es war lange ganz still, zwei glückliche Menschen flüsterten in der Laube und sagten es sich, wie lieb sie sich hatten.

„Wir sind ja noch beide jung und können warten“, sagte Wachenbed. „So bist Du jetzt meine Braut, wir gehören uns an, bis der Tag unserer Vereinigung kommt.“

„Es fällt mir sehr schwer, es nicht der Mutter zu sagen“, meinte Heimchen. „Sie würde nicht wollen, daß ich ihretwegen mein Glück opfere, und nicht wahr, Liebster, ich kann sie nicht alleine lassen, so lange Ilse und Erna nicht erwachsen sind?“

„Also in zwei Jahren darf ich Dich holen?“ bat er, sie wieder in die Arme ziehend und ihr Gesichtchen mit warmen Küssen bedeckend.

„In zwei Jahren!“ erwiderte sie und das reinste Glück strahlte aus ihren blauen Augen.

Nur Dora erfuhr von ihrer heimlichen Verlobung und war natürlich nicht wenig über das frohe Ereigniß erfreut. Sie hatte es im Stillen gewünscht, liebte sie Heimchen doch von ganzem Herzen.

„Nun wirst Du wirklich meine Tante!“ jubelte das junge Mädchen, sich in die Arme Fräulein Hagener's werfend.

„Ich kann Dich als solche nicht mehr lieben“, versicherte die alte Dame zärtlich.

Als das Brautpaar Abschied nehmen mußte, geschah es nicht ohne Schmerz, die Hoffnung auf eine schöne, gemeinsame Zukunft half ihnen darüber hinweg und erfüllte sie mit froher Zuversicht und stillem Glück.

13. Im alten Heim.

Es war ein herrlicher Tag in der ersten Hälfte des August, die Sonne neigte sich ihrem Untergange zu, der Duft der Rosen, die den Garten von Holmstein schmückten, zog in fast betäubenden Wellen daher und wurde von dem lauen Abendwind weiter getragen.

Durch die schattige Heide aus weiß blühenden Moazien, die vom Park zu dem stattlichen Herrenhause führte, schritt eine hohe Frauengestalt in tiefer Trauer, ein kleines, vielleicht zehnjähriges Mädchen hing sich an ihrem Arm, während ein älteres voranhielpfte. Es war Gertrud von Brentken, die mit ihren Schwestern, den Töchtern des Gutsbesizers Stürzkober, erst seit einigen Tagen hierhergekommen war.

Der Bruder der Frau Stürzkober, ein Herr Gärtner, hatte das Gut gekauft, das bereits in dritter Hand war, seit es Gertrud's Eltern besaßen. Niemand wußte, daß sie hier geboren und aufgewachsen war, daß sich ihre Jugenderinnerungen an jeden Baum, jedes Zimmer knüpfen, daß sie hier einst als frohes Kind gespielt, als reiches, verwöhntes Mädchen gelebt hatte.

Sie glaubte nicht, daß es so schwer sein würde, ihr altes Heim unter völlig anderen Verhältnissen wiederzusehen. Am Abend spät kamen sie in Holmstein an, und zufällig bewohnte sie dasselbe Zimmer, das sie als junges Mädchen inne gehabt, das die Liebe ihrer Eltern für die Tochter geschmückt und einberichtet hatte. Sie beherrschte sich tapfer, so lange sie unter



anzunehmen, daß diese Einwirkung den erwünschten Erfolg haben wird, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß England auch ohne eine solche Einwirkung seinem Unmuth gegen Rußland nur in Worten, niemals aber in Thaten Ausdruck gegeben haben würde. In dieser Auffassung kann uns auch die Londoner Meldung von einer Verabredung Englands und Japans erforderlichen Falles Schuler an Schuler zu kämpfen, nicht irre machen. Wie es heißt, wird binnen Kuegen ein japanisches Handelsschiff mit japanischen Waaren in Talienwan, nördlich von Port Arthur, ausladen, um festzustellen, ob der Hafen offen oder unter Kontrolle Rußlands steht. Von dem Ergebnis dieses Versuches solle dann alles Weitere abhängig gemacht werden. Was die chinesische Anleihe betrifft, so scheint es als sei man in Peking entschlossen, denjenigen Bewerber die Ausgabe der Anleihe zu überlassen, der die am wenigsten drückenden Bedingungen stelle. Sollte sich England bereit erklären, China im Ernstfalle vor Rußland zu schützen, so wird England mit der Anleihe betraut werden. Differenzen bestehen vornehmlich noch wegen der englischen Förderung der Eröffnung Talienwans als Vertragshafen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Redaktion, 28 Januar 1898.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 29. Januar 1898. (Schluß)

Magistrat beantragt Erhöhung der Schulgebühren für die Mittelschulen Klasse 5—7 von 27 auf 36 und Klasse 1—4 von 36 auf 45 M., andernfalls eine Erhöhung des Zuschusses Seitens der Stadt um 8600 M. p. a zu erwarten steht. Während bisher auf jeden Schüler der Mittelschule 35 M. Zuschuß für die Stadt entfallen, erhöht sich dieser Zuschuß im neuen Etat auf 42,50. Dies will Magistrat durch Erhöhung der Schulgebühren vermeiden. Finanzcommission befürchtet von einer Schulgebührenerhöhung Rückgang der Frequenz und empfiehlt deshalb Ablehnung der Magistratsvorlage. Herr Stadtv. Thiele empfiehlt ebenfalls Ablehnung, da den kleinen Beamten die Erhöhung hart treffen werde. Herr Stadtv. Dr. Gaul spricht gegen den Magistratsantrag. Derselbe sei lediglich ein Ausfluß der im Magistrat herrschenden Meinungen. Man hätte wenigstens zuvor die Leiter der betreffenden Schulen hören sollen und dies sei nicht geschehen. Das zustimmende Votum der Schuldeputation habe für Redner keinen Werth, da die Vorlage sich nicht auf der Tagesordnung für die Sitzung der Deputation gestanden habe und deshalb nicht genügend vorbereitet gewesen sei. Die Schulgebührenerhöhung für die Mittelschulen sei in 4 Jahren bereits die dritte. Es frage sich, ob solche Erhöhung notwendig sei. Dafür werde geltend gemacht, daß die Mittelschulen einen größeren Zuschuß erforderten. Im Vergleich sei diese Erhöhung von ca. 11 M. pro Kopf nicht abnorm, im Gymnasium betrage der Zuschuß 137 M. und in der Volksschule 35 M. Für das Gymnasium zahle den Ausfall die ganze Bürgerschaft, warum solle sie ihn nicht auch für die Mittelschule decken? Die Verhältnisse der kleineren Beamten und Handwerker gestatteten nicht, größere Mittel für den Unterricht der Kinder aufzuwenden, besonders wenn es sich hier um 3 und mehr Kinder handle. Man könnte nun einwerfen, daß die betreffenden Eltern in solchen Fällen ihre Kinder wohl der Volksschule zuführen könnten, dagegen sei aber zu bemerken, daß bessere Bildung heutzutage sehr wichtig sei. Das Gymnasium werde durch die Erhöhung des Schulgeldes für die Mittelschulen keinen Zuwachs haben, wohl aber die Volksschule, und das auf Kosten der Stadt. Die häufigen Aenderungen der Schulgebühren machten mißmuthig und unzufrieden, und das solle man vermeiden. Herr Bürgermeister Mattthes: Der vorliegende Antrag sei im Magistrat einen Tag vor der Sitzung der Schuldeputation gestellt und angenommen worden, es sei also nicht mehr möglich gewesen, denselben auf die Tagesordnung der Deputation zu bringen. Er sei gezeitigt worden aus dem enormen Anwachsen des für die Mittelschulen erforderlichen Zuschusses und aus dem ungünstigen Abschluß des Fortsetztes. In Bezug auf die Mittelschulen seien zwei Gesichtspunkte maßgebend, einmal das Bestreben der Stadtverwaltung, den Kindern eine bessere Ausbildung zu ermöglichen, dann aber die der Stadt dadurch erwachsenden bedeutenden Opfer. Der Magistrat werde sich ja nur freuen können, wenn die Finanzlage der Stadt so beschaffen sei, daß die Mittelschulen noch einen ganzen Wagen mehr kosten könnten. Die Ablehnung der Vorlage würde sich rechtfertigen, wenn das geforderte Schulgeld an einer unüberschreitbaren Grenze angekommen wäre. Die Parallele des Herrn Dr. Gaul mit dem Gymnasium sei nicht zutreffend. Bei einer Erhöhung des Schulgeldes für letzteres würden auswärtige Eltern nicht mehr daran denken, ihre Kinder auf unser Gymnasium zu schicken, wodurch dann wieder die Pensionshaltungen vermindert würden. Eine Parallele mit auswärtigen Mittelschulen lasse die für hier beantragten Schulgebühren durchaus nicht übermäßig hoch erscheinen. So erhebe Frankfurt 36/52 M., Altona 36/60 M., Breslau 48 M., Cassel 50 M., Stettin 54/60 M., Posen 30/40 M., Potsdam 48/52 M., Eberfeld 68/70 M. Stolz sei also noch lange nicht an der Grenze angelangt. Man solle auch nicht v.

bereden lachend. „Das wäre dem Papa eben recht, sie ist arm wie eine Kirchenmaus.“

„Sie sieht wie eine Fürstin aus“, rief Franz Gärtner begeistert. „Ist auch aus sehr guter Familie. Na, wir kennen es ja, wir habens danach, und meine Möbel sollen fein erzogen werden.“

Gertrud saß im Nebenzimmer, mit einer Handarbeit beschäftigt, das Blut schoß ihr ins Gesicht, sie sah nicht auf, als ihr Verehrer bald nachher hereintrat und anredete:

„So fleißig“, sagte er, sich hinter ihren Stuhl stellend und auf die weißen Finger niedersehend, die in unerwünschter Haft die bunten Seidenfäden durch den hellen Atlas gezogen. „Sie arbeiten ja, als gelte es das Leben.“

Sie antwortete nicht und hielt die langen Wimpern gesenkt. Alles in ihr bäumte sich gegen die freche Zudringlichkeit auf, er hatte sie bei Tisch mit verletzender Hartnäckigkeit angestarrt, sie war schon früher von abweisender Kälte gegen ihn gewesen, sobald er sich ihr näherte.

Er suchte ihr scherzend die Arbeit fortzuziehen. „Ich bin ganz eiferfüchtig auf dieses glückliche Stück Atlas“, sagte er. „Es nimmt Ihre Aufmerksamkeit in so hohem Grade in Anspruch, wollen Sie mich nicht lieber mit Ihren schönen Augen ansehen, Fräulein Gertrud?“

Die vertraute Anrede ärgerte sie, sie schneelte von ihrem Stuhl empor und richtete sich, wie eine beleidigte Königin, zu ihrer ganzen Höhe auf. „Ich heiße Fräulein von Brenken“, sagte sie mit eisiger Betonung. „Sie würden mich verpflichten, mein Herr, wenn Sie es in Zukunft nicht mehr vergäßen.“

(Fortsetzung folgt.)

geessen, daß an unsern Mittelschulen ein verhältnismäßig sehr hoher Prozentsatz von Freistellen vorgesehen sei (z. B. 7%), und daß dadurch die Möglichkeit gegeben sei, etwaige Härten zu mildern. Die Leiter der Anstalt seien wegen der Kürze der Zeit nicht gehört worden, Herr Rector Jenrich habe in der Schuldeputation nur einen Rückgang der Frequenz befürchtet, dies aber werde man bei unseren Mittelschulen am allerwenigsten zu befürchten haben. Eltern, denen die Bildung ihrer Kinder am Herzen läge, würden die wenigen Mark mehr Schulgeld nicht scheuen. Man werde vielleicht noch die Freistellenzahl erhöhen können. Herr Stadtv. Jahn weist auf die ausnahmsweise hohe Belastung des Mittelschuletats durch die Pensionierung eines Lehrers hin. Herr Stadtv. Dr. Eschenhagen ist der Ansicht, daß Sparen sehr am Platze sei, nicht aber beim Schulwesen. Die Parallele des Herrn Dr. Gaul auf das Gymnasium treffe in einer Hinsicht doch zu. Wenn die Stadt für jeden Gymnasiasten 137 Mark Zuschuß zahle, könne sie auch für jeden Mittelschüler etwas mehr als bisher ausgeben. Was dem Bessersituirten billig sei, müsse dem Mittelstande recht sein. Herr Stadtverordneter Feige führt aus: Als man vor wenigen Jahren den ersten Etat für unsere Mittelschulen aufgestellt, habe man völlig im Dunkeln getappt, man habe sich nur auf die Berechnungen des Herrn Rector Jenrich stützen können. Die Erfahrung habe nun gelehrt, daß die Sätze zu niedrig bemessen gewesen, weshalb man sie erhöht — und wieder erhöht habe. Das dürfe und werde man für die Stadtverwaltung keineswegs zum Vorwurf machen dürfen, und es interessire auch heute in erster Linie die finanzielle Seite der Vorlage. Da sei denn nur ein Gesichtspunkt maßgebend, und das sei die Leistungsfähigkeit, die geforderte Schulgebühre zu zahlen. Diese müsse als vorhanden erklärt werden, wenn man die Angaben über die Schulgebühre in anderen Städten in Vergleich ziehe. Diese Sätze überstiegen in ihrer großen Mehrzahl die unsrigen erheblich, und wenn man besonders auf den kleinen Beamten exemplifizirt habe, so müsse Redner darauf hinweisen, daß diese bekanntlich mit Ausnahme des Wohnungszuschusses in allen Städten nahezu gleich gestellt seien. Daraus aber sei die Leistungsfähigkeit zur Zahlung des geforderten Schulgeldes zu folgern. Das Bestreben, den Kindern eine gute Schulbildung zu Theil werden zu lassen, werde aber auch die Eltern unter Umständen Opfer bringen lassen, wenn anders man bei einem Object von 9 M., d. h. von 54 M. bei 6 Kindern von Opfern überhaupt reden dürfe. Redner sei der letzte, welcher der idealen Seite der Sache die Berechtigung abspreschen wolle, er sei voll davon überzeugt, daß eine gute Bildung im Kampfe durch das Leben eine sehr wesentliche Bedingung sei, diese werde aber auch bei der geringen Schulgebührenerhöhung nicht beeinträchtigt werden und die Stadtverwaltung werde mit aller Ruhe dem Kommenden entgegensehen und es mit den höhern Schulgebührenerhebungen können. Es sei dies eine durchaus gesunde Finanzoperation, und ein Abbruch der Frequenz der Mittelschulen werde nicht eintreten. Herr Stadtv. Jacoby erklärt es für sein Ideal, den gesammten Unterricht auf Kosten der Steuerzahler ertheilen zu lassen. Da dies aber nicht zu erreichen sei, so sei er wenigstens bemüht, das Schulgeld so niedrig als möglich zu bemessen. Wir hätten für die Mittelschulen nun schon einen festen Satz und könnten das Fehlende in Höhe der gesammten Bürgerschaft aufbürden. 8600 M. oder 4% der Staatssteuer sei keine erhebliche Mehrbelastung. Nach Schluß der Debatte, welche noch kurze Replik der Herren Bürgermeister Matthes und Stadtv. Dr. Gaul zeitigt, wird die Magistratsvorlage mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Staatsberatungen werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Ein Schreiben des Herrn Fleischermeisters Siede, in welchem er Namens der Fleischerinnung um Abschaffung vermeintlicher Uebelstände im Schlachthofe bittet, wird dem Magistrat zur eventuellen Berücksichtigung überwiesen, ebenso ein Schreiben des Herrn Restaurateurs Bernhardt, welcher sich darüber beklagt, daß Magistrat einen Broch, dessen Object über 100 M. betrage, ohne Anbahnung der Stadtverordneten gegen ihn angestrengt habe, mit dem Wunsche, daß Magistrat die Genehmigung nachträglich einholen möge. Herr 2. Bürgermeister Palleste erklärt, daß das 100 M. übersteigende Object erst im Verlaufe des Processes auf dieser Höhe angelangt sei, zunächst aber unter 100 M. betragen habe.

Es folgt geheime Sitzung.

H. Turnverein Jahn. Am 22. dieses Monats hielt der Turnverein Jahn im Vereinslokal seine ordentliche Hauptversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Aus dem vom Vorstande ausführlich erstatteten Jahresbericht sei nur folgendes erwähnt: A. Bericht des Vorsitzenden. Es wurde zunächst noch einmal in dankbarer Erinnerung der Verdienste des am 27. Februar verstorbenen ersten Vorsitzenden, des Gymnasialvorlehrers Franz Säwe gedacht, in dem die deutsche Turnerei einen eifrigen Förderer und Gönner verloren hat. Sein Werk wird in Stolz vor allen Dingen in den Jugend- und Volksspielen fortleben. Sein Turnverein veranstaltete in der neuen Turnhalle eine erhebende und würdige Trauerfeier, eine vom Ehrenmitgliede Richter geleitete, würdige Gedenkfeier. Gedankvoll gemahnt im Vereinszimmer die Turner Jahns allseitig an den Verstorbenen. Am 1. Januar 1898 zählte der Verein 192 Mitglieder und 98 Böglinge, zusammen also 290 Vereinsangehörige. Die Geschäfte des Vereins wurden in 15 Vorstandssitzungen und 4 Hauptversammlungen erledigt. In wiederholten Malen ist der Verein an die Öffentlichkeit getreten und hat zu zigen versucht, daß im Verein turnerische Thätigkeit geübt und getreue Kameradschaft und Freundschaft gepflegt werden. Das Winterturnen, das am 20. März im Schützenhaus stattfand, war zu gleicher Zeit eine würdige Vorfeier zum Feste der 100-jährigen Wiederkehr des Geburtstages unseres Heilens Kaisers Wilhelm I. Am 22. März theilte sich die Turner zahlreich an dem Festzuge, in dem unser Verein zusammen mit dem Turnverein 1861 einen prächtigen Festwagen stellte. Am Festkommerse selbst führten mehrere Mitglieder höchst gelungene Paraden auf. Am 16. Juli feierte der Verein in gewohnter Weise sein Sommerfest in Kreis, das zur Freude aller verlief. Am 25. Sept. über erließ der Verein 7 seiner Turner zum Militär; bei einem fröhlichen Abschiedsmarsche wurde jedem der Scheide den eine Tabakpfeife mit Tabakbeutel überreicht. Den 14. November im Schützenhaus stattfand das Eisungsfest, das am 14. November im Schützenhaus stattfand. Die Behörden und die Ehrengäste waren zahlreich vertreten, ein

zahlreiches Publikum war erschienen, so daß der Saal die Anwesenden kaum zu fassen vermochte. Die stattliche Zahl von 11 Turnern des Vereins theilte sich aktiv am Turnen. Das Programm war recht reichhaltig; es zeigte den Turnbetrieb des Vereins in den Freiübungen bis zu den Gipfelübungen an verschiedenen Geräthen. Am 27. Decem. vereinigte eine schöne Weihnachtsfeier eine große Zahl Turner im Vereinslokal. Die Belosung und Vertheilung der Geschenke bildete den Mittelpunkt der Feier. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen denen, die stets getreu und freudig ihre Kraft und Zeit in den Dienst der Turner und des Vereins gestellt haben; er richtete an alle Mitglieder die Bitte, das neue Vereinsjahr mit neuem Leben und frischer Kraft zu beginnen.

B. Bericht des Turnwarts. Geturnt wurde in 3 Abtheilungen zusammen an 5 Abenden wöchentlich. Die Altersabtheilung turnte an 43 Abenden mit insammten 443 Turnern, also im Durchschnitt mit 10,3 Turnern pro Abend. Es ist demnach zu erwartender Hoffnung vorhanden, daß diese Ringe von jetzt ab dauernd bestehen bleiben. Eine größere Theilnahme an allen Rufen der Bevölkerung wäre ihr jedoch noch zu wünschen. Die Männerabtheilung unter Leitung des Turnwarts Hofenseld hi it sich auf der Höhe des Vorjahres. Es wurde geturnt an 97 Abenden mit insammten 4301 Turnern oder mit durchschnittlich 44,3 Turnern pro Abend. Der bestbesuchteste Abend war der 9. November mit 85 Turnern, der schlechtestbesuchte der 26. Januar mit 21 Turnern. Von den 97 Turnabenden haben besucht: Hofenseld 95, Ptokt 89, Rißmann 11 86, Garbe 83, Rißmann 1 81, T. 79, Brinkmann 78. — Die Jugendabtheilung unter Leitung ihres Turnwarts Jach turnte an 101 Abenden mit 4632 Turnern oder im Durchschnitt 46,5 pro Abend. Der bestbesuchte Abend war der 20. März mit 73 Turnern, die geringste Theilnahme zeigte der 9. und 30. September mit 29 Turnern. Von 101 Turnabenden weisen auf: Schramm 101, Stremow 100, Turnwart Jach 99, Thrun 98, Rißmann 96, Latzki 94, N. 92, Klewer 91, Wundt 91. — Die Jugendabtheilung hat eine ganze Zahl recht pünktlicher Turner aufzuweisen, leider ist aber die Zahl der Mitglieder dieser Abtheilung gegen die Vorjahre zurückgegangen. Es ist lebhaft zu bedauern, daß sich verhältnismäßig wenig junge Leute der Jugendabtheilung anschließen; es wäre wünschenswert, wenn Eltern wie Lehrern dieser für die herangewachsene Jugend so wohlthätigen Einrichtung ihr Interesse entgegenbringen könnten. — Turnfahrten wurden unternommen von der Männerabtheilung 2 ganztägige (50 und 11 Teilnehmer), 2 Abendmärsche (61 und 22 Teilnehmer); von der Jugendabtheilung 2 ganztägige (54 und 46 Teilnehmer) und eine halbtägige mit 37 Turnern. Beim Kreisturnfest in Nauvard stellte der Verein eine Musterriege am Barren, die nach Ausführung der Uebungen und nach ihrem Verhalten das Prädikat „gut“ erhielt. Willy Brandenburg erhielt beim Wettturnen mit 41 Punkten eine ehrenvolle Erwähnung. Sonntag Vormittag von 7—9 Uhr und Nachmittag von 5—7 Uhr spielte der Verein 2mal auf dem Spielplatze im Auler, zusammen mit dem Turnverein 1861. Mehrere der Spieler, die brav und wacker bei jedem Wetter im Auler zu finden waren, auch im kommenden Sommer der Pflege des Turnspiels treu bleiben und weiter mithelfen, diese Bewegung in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen. Im Laufe des Jahres ist auch wieder eine Festriege ins Leben getreten, die unter einem eifrigen Fochwart die besten Hoffnungen erweckt.

C. Aus dem Bericht des Kassenswartes ergibt sich, daß der Gesamtbestand des Barvermögens des Vereins 2612,36 Mark beträgt.

Barbestand der Kasse	109 96 Mk.
Jugendabtheilung	127 92 Mk.
Turnhallenbaufonds	1775 86 Mk.
Unfallunterstützungskasse	598 82 Mk.
	2612,36 Mk.

dazu kommt noch der Werth der Geräthe und der Fahnen von über 1000 Mk.

Die Erstattung der Jahresberichte wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am 29. Januar durch einen Commers im Vereinslokal zu feiern. Das Winterturnen soll am 5. März im Saale von Klein's Hotel begangen werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Oberlehrer Dr. Reußner, 1. Turnwart Seilermeister Hofenseld, 1. Schriftwart Registratur Wahr, Kassenswart Kaufmann Böhse, 1. Geräthwart Stellmacher Kressin, Wächterwart Leuzer Schmidt, 2. Turnwart Bartenfabrikant Jach, 2. Schriftwart Böhse, 2. Geräthwart und stellvertretende Turnwart Böhse, 2. Turnwart Böhse. Nachdem noch zum Leiter der Turnfahrten Herr Böhse ernannt und Kaufmann Schweiger und Uhrmacher Schwan zu Reispwarten wieder gewählt worden waren, schloß der Vorsitzende nach einigen geschäftlichen Mittheilungen mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei und den Turnverein „Jahn“.

Festkommerse. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers versammelten sich am 26. dieses Monats Abends 8 Uhr die Beamten und Arbeiter der hier stationirten Behörden der Eisenbahnverwaltung im fröhlichen Lokale zur Einleitung des Festes wurde zuerst ein patriotisches Lied gesungen. Hierauf hielt der königliche Eisenbahn Bauinspektor Herr Kuchert die Festrede, schließend mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, welches von der zahlreichen Versammlung begeistert aufgenommen wurde. Es wurden sodann noch mehrere patriotische und andere Lieder gesungen, und verlief die Feier in der fröhlichsten Stimmung.

Bezirkskommando. Die Unteroffiziere und Mannschaften des Bezirkskommandos feierten den Geburtstag Sr. Majestät im Restaurant Klose durch Festessen und Commers. Die Teilnehmer wurden durch Vorträge und Aufführungen seitens einzelner Angehörigen des Kommandos unterhalten und nahm die Feier einen recht guten Verlauf. Abends fand Theilnahme an den Mannschaftsbällen der zweiten und vierten Schwadron statt.

Ueberraschung. Am 15. d. Mts. Nachmittags gegen 6 Uhr wurde viermal hintereinander auf die Familie des Försters Wendt zu Forsthaus Sommin Fr. Wütow durch die Fenster der Wohnstube geschossen. Die zu Besuch weilende Schwester des Försters wurde unerheblich verletzt, sonst sind keine weiteren Verletzungen vorgekommen. Sämmtliche Scheiben der Fenster — 8 Stück — sind zertrümmert. Die Ermittlungen nach dem Thäter sind bis jetzt erfolglos gewesen.

Leichenfund. Am 24. d. Mts. wurde in einem mit wenig Wasser gefüllten Rieselwiesen-Graben auf der Feldmark Gramenz Fr. Wütow die Leiche des Knechts Albert Sabrowski aus Königl. Domertow aufgefunden. Der Verunglückte ist Tags zuvor bei seinem Bruder in Meddersin zum Besuch gewesen und spät am Abend zurückgegangen. Wahrscheinlich ist



derselbe in angetrunkenem Zustande vom Wege abgekommen und in den Graben gefallen.

Neue Kartenbriefe. Das nunmehr im Reichspostgebiet zur Ausgabe gelangende neue Formular für Kartenbriefe trägt bezüglich der Frankierung keinerlei Vermerk mehr, das Papier ist veränderter Art nicht gemindert; in dieser neuen Anordnung ist das bisherige Formular dem württembergischen Kartenbriefe bis auf die Färbung des Papiers, die etwas dunkler gehalten ist, gleich. Den vielfach angeführten Satz wegen der "Verkehrshandlungen" zeigt nur noch der bairische Kartenbrief, bei dem auch das Papier noch gemindert erscheint.

Personalien bei der Eisenbahn. Den technischen Eisenbahn Kontrolloren Ritter in Stettin und Wittmann in Stargard i. Pomm. ist widerrechtlich die Amtsbezeichnung "Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur" beigelegt worden. Dem Bahnhofsarbeiter Braack in Stargard i. Pomm., dem Wagenpuffer Hüne in Stralund, dem Oberpuffer Jahnke in Stettin, dem Weichensteller Reschke in Swinemünde, dem Hilfswärter Klüger zu Herzprang, dem Vorsichtler Diemann in Stargard i. Pomm., dem Güterbodenarbeiter Vielbaum und dem Weichensteller 1. Klasse Bieroth in Stettin und dem Hilfswärter Behm in Pegelow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Stargard, 26. Januar. [Bevölkerung.] Nach der am 12. November v. J. aufgenommenen amtlichen Personenstands-Liste hat Stargard jetzt eine Bevölkerung von 25681 Seelen.

Stettin, 27. Januar. [Ernennung des commandierenden Generals des zweiten Armee-corps.] Herr von Blomberg, der bisherige Commandeur des zweiten Armee-corps ist heute früh 10 Uhr abgereist. Zu seinem Nachfolger ist ernannt Generalleutnant von Langensfeld, Commandeur der 2. Division in Königsberg i. Pr. General von Langensfeld ist Cavalierist.

Stettin, 27. Januar. [Ernennung.] Herr Conflorath, Hof- und Schlossprediger Brandt hieselbst ist der Charakter als Ober-Conflorath verliehen worden.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. Januar.

Der Reichstag verhielt am Mittwoch zunächst die Initiativeanträge betr. Saccharin. Ein Antrag Böhm wünscht zur Hebung der Ruderindustrie alsbaldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfs betr. Einführung eines Saccharinzolles und Erhebung einer Fabriksteuer auf im Inlande producirtes Saccharin. Der Antrag Baasche setzt für Saccharin und verwandte Stoffe eine Verbrauchsabgabe von 80 Mark pro Tonne sowie einen gleich hohen Zoll fest. Nach Begründung der Anträge durch die Antragsteller und einer Bläupfung derselben seitens des Abgeordneten Hermes (fr. Rp.) erklärt der Schatzkammer-Präsident van Thielmann, daß beide Anträge nicht sofort helfen würden als das Verschreiten eines dritten Weges, den er für gangbar halte, nämlich die Einführung von Verbrauchsbeschränkungen für das Saccharin, mit Ausnahmen zu Gunsten der Apotheken. Nach kurzer weiterer Debatte werden beide Anträge an eine Commission überwiesen. Da auftrat das Haus in die Beratung des Antrages Auer und Gen. ein, betr. unbeschränktes Versammlungs- und Koalitionsrecht unter Aufhebung aller entgegenstehenden landesgesetzlichen Bestimmungen. Abg. Berger (Socdm.) begründete den Antrag unter Ausfällen gegen die sächsische Regierung, die der sächsische Bevollmächtigte Fischer zurückzuweisen ablehnte. Stumm (fronst.) bat um Ablehnung des Antrages, Langemann (fr. Rp.) empfahl ihn. Darauf wurde die Beratung vertagt. Freitag 2 Uhr: Staatsberatung.

### Handel, Gewerbe, Arbeitsmarkt.

Der Generalkonvent der Berliner Schuhmacher hat begonnen. Der Anstand ist in einer von über tausend Personen besuchten Versammlung beschlossen worden, weil die von den Arbeitern beantragten Veränderungen der revidierten Fabrikordnung von dem Fabrikantenanschuss nicht bewilligt wurde. Nach langer Erörterung beschloß die Versammlung, über die streitige Angelegenheit in Verhandlungen vor dem Gewerbegericht einzutreten, gleichzeitig aber auch die Arbeit in allen Fabriken einzustellen, und zwar vorläufig so lange, bis die Einigungsversuche beendet sind.

Eine staatliche Erhebung über die Lage des Kleinhandels wünscht der Zentralausschuss Berliner Kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine. Seinen eigenen Standpunkt in der Frage kennzeichnet der Ausschuss dahin, daß es darauf anläge, dem Kleinhandel gewisse Vortheile des Großbetriebs zugänglich zu machen, insbesondere ihm den genossenschaftlichen Kredit in planvoller und umfassender Weise zu erschließen.

### Allerlei.

Rattowitz, 26. Januar. Verhaftung eines Mädchenhändlers. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist ein Agent aus Breslau verhaftet worden, welcher im Auftrage eines Berliner Vermittelungsbureaus junge Mädchen unter Vorpiegelung falscher Tatsachen nach Berlin locken wollte. Der Mädchenhändler hatte drei Mädchen bei sich, welche in ihre Heimath befördert wurden.

### Neue Nachrichten.

Berlin, 27. Januar. Schon in aller Frühe hatte sich heute in der Umgegend des Schlosses eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, der sich später noch die Schaulustige zugesellte. Die Stadt prangte im Fahnen Schmuck. In den Schaufenstern sah man prächtige Decorationen. Um 8 Uhr früh bliesen die Gardedivisionen Chorale vom Schloß, alsdann folgte das Beden. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche in der engeren Familie und später die des engeren Hofes entgegen. Um 10 Uhr erschien die Kaiserin Friedrich zur Gratulation und nach ihr die Fürstlichkeiten, darunter die Könige von Sachsen und von Württemberg und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Hiervon schloß sich der feierliche Gottesdienst in der Schloßkapelle, bei welchem der Generalsuperintendent Dryander die Predigt hielt und dem eine glänzende Versammlung von Fürstlichkeiten, Ministern, der Generalität, der Admiralität und der Hofchargen beiwohnte.

Nach Beendigung der kirchlichen Feier fand die Cour im Weißen Saale statt, an welcher die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Königin von Sachsen und die fürstlichen Damen nicht mehr Theil nahmen.

Um 12 1/4 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus, vom Publikum stürmisch begrüßt. Er schritt die Ehrencompagnie ab und wohnte dann der großen Parole auf dem Lichtofen des Zeughauses bei.

Die Frühstückstafel im Schloße fand nur im Familienkreise

statt. Die Kaiserin Friedrich hatte Einladungen zu einer Frühstückstafel an die hier aufwesenden Fürstlichkeiten erlassen.

In der ganzen Stadt wurde die Feier des Geburtstages des Landesherren überall festlich begangen. In der reich geschmückten Aula der Universität hielt Professor Wilamowitz-Möllendorff die Festrede; auch die Akademie der Wissenschaft sowie die Akademie der Künste hielten Festreden ab. Die technische Hochschule, die Bergakademie und die landwirthschaftliche Hochschule hatten bereits gestern Feiern veranstaltet, während die thierärztliche Hochschule heute in der decorirten Aula den Tag festlich beging. In den Schulen fanden Feste statt. Viele Vereine begingen den Tag durch Lieder-Vorträge, Musikausführungen und Festcommerse. Die parlamentarischen Körperschaften hielten ebenfalls Festreden ab.

Am Nachmittage fand beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ein Diner von 80 Gedecken statt, wozu das diplomatische Corps und die vortragenden Räte im Auswärtigen Amte geladen waren. Im Laufe der Tafel brachte der italienische Botschafter als Doyen das Hoch auf den Kaiser aus. Der Reichskanzler erwiderte mit einem Toast auf die am hiesigen Hofe vertretenen fremden Converäne und Staatsoberhäupter. Nach der Tafel begaben sich die Gäste zur Festvorstellung in das Opernhaus.

Die Illumination am Abend verspricht nach den umfassenden Vorbereitungen großartig zu werden.

Aus allen Theilen des Reiches und von vielen deutschen Colonien des Auslandes, so namentlich aus Rom, laufen Berichte über Festfeiern ein.

Berlin, 27. Januar. Die Sonderausgabe des heutigen "Reichsanzeigers" veröffentlicht einen Erlass, welcher bestimmt daß Vordrucker, Amtsrichter und Staatsanwälte zur fünften Rangklasse der Provinzialbeamten gehören; ein Theil derselben, aber nicht über die Hälfte, kann zum Landgerichts-, Amtsgerichts- oder Staatsanwaltschaftsrath vorgeschlagen werden; die Uebrigen gehören zur vierten Rangklasse. Fortan kann der Hälfte der Divisions-, Gouvernements- und Garnison-Auditeure die vierte Rangklasse verliehen werden. Die Maschinen-Inspicoren gehören der fünften Rangklasse an; nicht über die Hälfte der Bau- und Maschinen-Inspicoren kann der Charakter Baurath mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen werden. Der Hälfte der Gewerbräuprener kann der Rang der Räte vierter Klasse verliehen werden. Die Specialcommissare und Delonomiecommissare gehören der fünften Rangklasse an, ein Theil kann den Charakter als Delonomie-rath erhalten, nicht über die Hälfte der letzteren kann den Rang der Räte vierter Klasse erhalten. Als Professoren Charakteristite Oberlehrer können den Rang der Räte vierter Klasse erhalten. Die Leiter von staatlichen Baugewerk-, Maschinenbau- und sonstigen Hochschulen führen die Amtsbezeichnung Director und gehören der fünften Rangklasse an. Die die volle akademische Bildung besitzenden Lehrer der vorbezogenen Institute führen die Amtsbezeichnung Oberlehrer und gehören der fünften Rangklasse an; bis 1/3 derselben kann den Charakter als Professor mit dem Range der Räte vierter Klasse erhalten.

Die Nachricht von der Ermordung des Matrosen Schulze vom Kreuzer "Kaiser" in Timor wird amtlich bestätigt.

### Telegramme der "Stolper Post".

Madrid, 28. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Marine-minister hat verfügt, daß das Geschwader in Radix zusammengezogen werde. — Gegen General Weyler beantragte der Staatsanwalt 2 Monate Gefängniß.

Paris, 28. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Prozeß gegen Picular wird nächste Woche vor dem Disciplinarhof beginnen. Die Anklage lautet auf Indiscretion im Dienste und Vertheilung geheimer Schriften.

London, 28. Januar. (Wolffs Bureau.) Aegyptische Kanonenboote sind den Nil aufwärts bis zum 6. Catarakt vorgebrungen.

Ball-Seide 75 Pfg. bis 18.65 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Honneberg-Seide von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Honneberg's Selden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Stettin, 27. Januar. Wetter: Trübe. Barometer 768 Mm. Thermometer + 4 Grad. Wind: W.

Nichtamtlich: Spiritus per 1000 Liter psi. loco ohne Fass 70er vorbezahlt 89 90, 89,40, 89,50 M. bez. Termine in Spiritus, Weizen, Roggen Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu vermitteln. Prima Weintuchen loco 7,25 M. pr. Ctr bez. 7,25 M. pr. Haupttuchen, Stettiner Fabrikat, loco per Centner 6,25 M. bezahlt, 6,25 Brief.

Berlin, 27. Januar. In Getreide u. s. fanden keine Notirungen statt Spiritus loco 70er amtlich 40 90 M. bez., (voriger Cours 40,20), 50er 60,20 bez. (voriger Cours 59,50).

Stettin'sche Handelsbörse vom 27. Januar

100 Reichsbank	170 1/2 B. S.	100 Reichsbank	101 10 G.
100 Reichsbank	15 1/2 G.	100 Reichsbank	92,80 B.
100 Reichsbank	159 75 B.	100 Reichsbank	100,20 G.
100 Reichsbank	201 80 B.	100 Reichsbank	—
100 Reichsbank	2. 4. (fr. neue)	100 Reichsbank	100,50 B. G.
100 Reichsbank	108 50 G.	100 Reichsbank	—
100 Reichsbank	108 50 G.	100 Reichsbank	—
100 Reichsbank	97 40 B. G.	100 Reichsbank	—
100 Reichsbank	108 50 B. G.	100 Reichsbank	—
100 Reichsbank	97,90 B.	100 Reichsbank	—
100 Reichsbank	100 20 G.	100 Reichsbank	—

Währungen der Reichsbank.

Souvereigns per Stück	20,36 B.	Imperial per 500 Gr.	—
10 Francs-Stück	16,19 B.	Englisch Banknoten	20,85 G.
Dollars per Stück	—	Frankreich Banknoten	170 10 B.
Imperial per Stück	—	Österreich Banknoten	170 10 B.
		Russische Noten 100 R.	216 75 B.

Am 29. Januar. Sonnenaufgang: 7 Uhr 49 Min. Sonnenuntergang: 4 Uhr 22 Min.

### Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolz:	Ankunft in Stolz:
Nach Berlin: 4,28 Morg. 9,22 Borm., 10,39 Bm., 4,7 Nachm.	Von Berlin: 8,35 Borm., 11,5 Mittag, 3,47 Nachm., 9,26 Ab.
"Stütz: 6,15 Morg., 8,00 Borm., 5,26 Nachm.	"Stütz: 9,31 Borm., 3,50 Nachm., 7,15 Ab.
Danzig: 6,50 Morg., 11,58 Borm., 3,58 Nachm., 6,20, 9,32 Ab.	Danzig: 9,26 Borm., 10,34 Borm., 3,58 Nachm., 9,31 Ab.
Lauenburg: 9,43 Ab.	Lauenburg: 7,32 Borm., 9,31 Nachm., 3, 50 Nachm., 7,15 Ab.
Neustettin: 6,15 Morg., 8,00 Borm., 5,26 Nachm.	Neustettin: 9,31 Borm., 3, 50 Nachm., 7,15 Ab.
Rummelsburg 1,30 Nachm.	Schlau: 8,58 Ab.
Schlau: 6,20 Nachm.	Stettin: 11,51 Mittag.
Stettin: 6,24 Nachm.	

Stolz - Stolz münde.

ab Stolz: 5,13 Morg., 8,50 Borm., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm.	ab Stolz münde: 7,15 Borm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 7,00 Abends
Stolperthalbahn.	
ab Stolz: 6 Morg., 12 Mittag (nur Mittwochs und Sonnabends), 4,15 Nachm.	ab Stütz: 7,40 Borm., 1,35 Mittag (nur Mittwochs und Sonnabends), 5,26 Abends
Stolper Kreisbahn.	
ab Stolz: 9,30 Borm., 10,48 Borm., 6,41 Nachm., 6,28 Ab.	ab Schmolzin: 5,50 Borm., 3,42 Nachm.
ab Dargers: 5,58 Borm., 2,3 Nachm.	ab Wend-Silkow: 6,28 Borm., 4,20 Nachm.

### Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolz:	Ankunft in Stolz:
Nach Stütz: 12,30 Nachm.	Von Stütz: 3,5 Borm.
"Nach Danzig: 11,15 Borm. (Fahr. Sandbrieftregerpost.)	"Nach Danzig: 6,10 Nachm. (Fahr. Sandbrieftregerpost.)
"Nach Danzig: 4,50 Morg. (Fahr. Sandbrieftregerpost.)	"Nach Danzig: 2,45 Nachm. (Fahr. Sandbrieftregerpost.)

### Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche. Am 4. Sonntage nach Epiphania 3 Vormittags 9 Uhr: Beichte, darnach Predigt nach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Bartholby (Sist. 16,60). Collecte für den Herbergsverein. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: Herr Provinzial-Bilar Dallmann.

St. Spirituskapelle. Mittwoch, 2. Februar, Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde: Herr Hilfsprediger Stahlmacher. Begräbniswoche: Herr Provinzial-Bilar Dallmann. Trauungen: Herr Pastor Bartholby. Taufen u. Comm.: Herr Hilfsprediger Stahlmacher.

Schloßkirche. Ev.-reformirte Gemeinde. Am 4. Sonntage nach Epiphania 3 Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dankmann. Collecte für die deutschen Herbergsvereine der Provinz Pommern.

Schloßgemeinde. Am 4. Sonntage nach Epiphania 3 Nachmittags 4 Uhr: Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Schland.

St. Petrikirche. Am 4. Sonntage nach Epiphania 3 Vormittags 1/10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt. Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss. Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

Mittwoch, 2. Februar, Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei: Herr Superintendent Kloss.

Evangelisch-lutherische Kirche. Am 4. Sonntage nach Epiphania 3 Vormittags 10 Uhr: Segensgottesdienst; Predigtgottesdienst in Gansen: Herr Pastor Reuter. Mittwoch, 2. Februar, Abends 6 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche. Am 4. Sonntage nach Epiphania 3 Vormittags 1/10 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 1/3 Uhr: Segensandacht.

### Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 31. d. M. anberaumte Termin zur Deffnung der Angebote für die Inventarien des Armen- und Arbeitshauses wird hierdurch auf Montag, den 7. Februar 1898 Vormittags 11 1/2 Uhr verlegt. Stolz, den 28. Januar 1898. Der Stadt-Vaurath.

### Zwangs-

### Bersteigerung.

Montag, den 31. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in Anwesenheit des Verf.-Ort beim Pächter Mieschke:

### 2 Schweine

ferner am 12 Uhr Mittag in Zettin Verf.-Ort im Range: 3 1/2 Dhd. Handtücher, 2 Dhd. Tischtücher, 1 Dhd. Bettdecken, 1/2 Dhd. compl. Bezüge, 2 weiße Bettdecken und 1 Dhd. Serbieten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

### Silgradt, Gerichtsvollzieher,

Fruchtstraße 26.

### Ein nur tüchtiger älterer

### Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei W. Lüdtko in Schlau.

Auf erststellige städtische Hypothek werden

Mark 60000 à 4% gesucht. Generalkasse 142000.

Näheres durch

Heinrich Westphal & Sohn.

Baufgeschäft.



**Bekanntmachung.**

Die Schulgeldehebung für das Gymnasium pro Januar März 1898 findet am Sonnabend den 29. d. M. von 8 Uhr Vormittags ab in den einzelnen Klassen der genannten Anstalt statt.  
Stolz, den 24. Januar 1898.  
Der Magistrat.

Am Montag, d. 31. Januar 1898, Vorm. 11 Uhr findet in Stolz, Mund's Hôtel eine Generalversammlung

des  
**Oekon. Vereins**  
Stolz = Schlawe = Rummelsburg

statt. Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Landwirtschaft ein und bitten um zahlreichen Besuch der Sitzung.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins Stolz-Schlawe-Rummelsburg. Oberst von Mitzlaff Großendorf.

Der Verein der Fettviehbesitzer feiert am Sonnabend, den 5. Februar im Saale des Schützenhauses zu Stolz sein

**4. Stiftungsfest**

verbunden mit der Geburtstagsfeier für Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.  
Anfang 5 Uhr.  
Sammtliche Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter.**  
Sonntag, den 30. Januar 3 Uhr bei Buggert  
Versammlung.  
Bericht. Vortrag: Einwirkungen der Beschäftigung auf den Körper. Hieranf: Familienabend.  
Güte willkommen.  
Der Vorstand.

**Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter.**  
Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. Sonntag den 30. d. M. Nachmittags 5 Uhr, Ende W. raen: Großes Familienkränzchen im Vereinslocal Fröhlich.  
Güte willkommen.  
Der Vorstand.

**Traurige Thatsache**  
Ist es, dass viele Tausende rechtachtbarer Familienmitglieder durch ein rasches Ausweichen ihrer Familie unerschrocken mit Sorgen und die Knechtinnen und Knechtinnen zu kämpfen haben? Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lasse unbedingt das neu erschienene selbstgemachte Buch: Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungsorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben. Menschlich, beherzigt und beherzend für Jedem. Jeden Monat, 50 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewechselt 50 Pf. mehr (auch in Marken).  
J. Zaruba & Co., Hamburg.

**Medicinal = Samos**  
1 Liter 1,20 Mk  
**Samos**, geringere Qualität  
1 Liter 80 Pfg.  
**F. Hackbart**, Special-Wein-Handlung.



1000 Briefmarken ca. 180 Sorten 60 Pfg. — 100 verschiedene überseitsche 2,50 Mark. 120 bessere europäische 2,50 Mark bei G. Zehmeyer, Nürnberg. Satzpreis: 5 Pfg. gratis.

**Kannenebier**

gleiche Preise wie Flaschenbier, ist das beste Bier im Hause.  
Lagerbier nach Pilsener Art pro Kanne . . . . . 0,30 Mk.  
Lagerbier nach Münchener Art pro Kanne . . . . . 0,40 Mk.  
Er-Langer-Bier (Erich) pr. K 0,65 Mk.  
Jede Kanne enthält 1 Liter, nicht unter fünf Kannen.  
Louis Ockel.

Formulare zu **Militair- Stammrollen** sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolz i. Pomm.

**Paul Wolterberg's Kohlenhandlung** Sandberg  
empfiehlt **Kohlen, Brifetts, Kocks** billigt frei Haus und ab Bahn.

Sonntag, den 3. Jan., Bockwürstchen und Antschau von Bock-Bier.  
**Carl Widmann's Restaurant** Sirelli-str. 12

**S. D. „Rudolf“**  
Ladet von Stettin nach Stolz münde. Expedi'tion am 30. cr.  
**R. Chr. Gribel-Stettin.** Stolz  
**C. E. Geiss** Stolz münde.

**Bei Husten**  
Heiserkeit beweisen zahlreiche Anerkennungen die Vorrücktheit von Lese's berühmten  
Katarrh Verschleimung  
**Katarrh = Pastillen**

5% Zucker mit Lakritz. Wirkung überraschend! In Beuteln à 85 Pfg. bei **A. Lemme & Co** Langestraße 64. **C. F. Gysae** Ruthorstraße 11/12.

Von heute ab empfehle Bock-Bier in Flaschen, in 6-Kannen-Säue  
**Carl Widmann**, Strellnerstr. 12

**Mr. 267** der „Stolper Post“ laden wir zurück. Verlag der Zeitung „Stolper Post.“  
Es wird für den Haushalt in Bewußt zum 1. April 1898 ein Wirthschaftsprüfung nicht, durchaus tüchtig in feiner Küche, Boden und Gemachen. Keine äußere Wirthschaft und keine Butterbereitung. Vobrantsuche und Zeugnisse an Frau von Zitzewitz in Bewußt b. Zschlipp, Pom.

Ich suche zum 1. April, eine jüngere, tüchtige **Wirthin** und ein **Stubenmädchen** welches die Wäsche und das Plätten gut versteht.  
Frau v. Welher-Zemmiu b. Slowitz.  
Zum 1. April wird ein anständ. **Stubenmädchen** gesucht von **Fran von Puttkamer-Steinan** bei Grünwalde.

**10 Tischlergesellen** finden bei guten Accordfähigen und gleichmäßiger Arbeit sofort dauernde Beschäftigung. Verheirathete Gesellen können Wohnung in dem Familienwohnhause vom 1 April d. J. erhalten.  
**G. Boltenhagen.**  
**Möbelfabrik mit Dampftrieb** **Pr. Stargard** in Westpreußen.  
Ein möbl. Zimmer zu vermieten. **Dr. Gartenstraße 2, pl.**

Am 1. Februar d. J. verlegen wir unser **Ladengeschäft** nach **Schmiedestraße 2**, schräg gegenüber dem bisherigen Laden.  
Wir halten von diesem Tage ab auch sämmtliche Milchsorten im Laden und eröffnen gleichzeitig dort eine Milchtrinkstube, die wir der geneigten Beachtung des geehrten Publikums bestens empfehlen. Da der Laden durch Fernsprecher mit unserer Molkerei verbunden wird, sind wir in der Lage, Bestellungen auf Schlagrahm und andere Molkereiproducte, die etwa zur Zeit dort nicht vorrätzig sind, in ganz kurzer Zeit vom Laden aus anzuführen.  
Den Preis der Buttersorte II ermäßigen wir vom 26. cr. auf 90 Pf-nig.

**Molkerei = Genossenschaft, Stolz i. Pomm.**  
Gingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Goldene Medaille Posen 1895. Silberne Medaille Königsberg i. Pr 1895.  
**Seefeldt & Ottow, Stolz i. Pom.**  
Gegründet 1874.  
Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolinenum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.  
Specialität:  
Ausf. v. Neubekungen u. Reparaturen aller Bedachungsarten. Ausführung von Isolierungen und Abdeckungen jeder Art. Lieferung sämmtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter Angabe sachgemäßer und nützlicher Verwendung. Praktische Rathschläge ertheilen bereitwilligst uneigennützig.  
Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in **Deutsch-Eylau, Westpr. Königsberg i. Pr. Posen seit 1878. Dirschau seit 1885. seit 1891.**

Das **Stolper Adressbuch** 1898  
ist erschienen. Preis 4 Mark.  
**F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolz i. Pomm**

**Dringend empfehlenwerth!**  
Zum sofortigen Gebrauch ist der seit 31 Jahren rühmlichst bekannte  
**Rheinische Trauben-Brust-Honig**  
des geschickten Mannes **Emil B. J. Biedener** in Mainz, offen denjenigen auf's Wärmste anzurathen, welche von **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- und Stöhnarten etc.** befallen sind. Dieses hoch köstliche, leicht verdauliche Präparat — ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben — braucht nur in geringen Gaben genommen werden. Kostn. ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Stärkung, ebenso Reconvallescenten etc. zu empfehlen. à Fl. 1, 1½, 3 Mk. bei **A. Lemme & Co.** in Stolz, Langestraße 64.

**Wie liebt der Mensch nicht die Natur.**  
1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur! O, er hat Grund für sie zu schwärmen! Wer könnte, folgt er ihrer Spur Für Nachgeahmtes sich erwärmen! Laßt, schöne Frauen ihr das gelten! Hat P. Kneipp uns nicht belehrt, Das stets der Mensch am besten fährt, Der sich mit der Natur verband Und sie als Helferin anerkannt!  
2. Das schönste Antlitz, es verliert Glauht mir, den besten Reis nicht selten! Wenn es ein reiner Teint nicht ziert, Laßt, schöne Frauen ihr das gelten! Zart, weiß wird auch die sprödeste Haut Sammtartig wie von Licht betaut, Braucht Selse ihr nach Kneipp's System Nichts so natürlich und bequem.  
3. Doch nicht der Schönheit dient allein Dies Mittel, das ich Euch empfehle; In Kneipp'sche Bücher seht hinein! Aus seinen Bädern zwei ich wähle, Da ist erwähnt auf manchem Blatt: **Heublumen-Foenum graecum-Bad.** Zu diesen Bädern, wie bekannt, Wird auch die Selse gern verwandt.  
4. Hygienischen Zwecken dient sie Und selten man ein Mittel findet, Das Schönheit so voll Harmonie Mit der Gesundheit eng verbindet, **Heublumen-Foenum graecum!** Selse! Den beiden Selsen gebt den Preis. Die an Erfolg und Wirksamkeit, So reich wie keine weit und breit.  
**Grollich's Heublumen-Selse** (System Kneipp) Preis 50 Pfg. wirkt erfrischend und belebend demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.  
**Grollich's Foenum graecum-Selse** System Kneipp, Preis 50 Pf., erzeugt welchen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinlichkeiten der Haut. Beide Selsen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.  
Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.  
**Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn.** (Mähren.)

**Stadttheater Stolz.**  
Sonntag, den 30. Januar:  
Auf vielseitigen Wunsch:  
**Hans Hudebein.**  
Lustspiel in 3 Acten  
von G. Kadelburg u. O. Blumenthal.



Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind gute ostpreussische **Futterschweine** auf unserem Viehhofe, Hospitalstraße 16, recht billig zu haben.  
**Gebrüder Homburg.**

**Bierstube** im Hause  
Deutsch. Porter 16 Fl. R. 3,  
Gesundheitsbier 18 Fl. R. 3,—  
Belh Bier 40 Fl. R. 3,—  
Doppelbier ff. p. Liter 15 Pfg.  
Braunbier p. Liter 10 Pfg.  
Auch in Gebinden von 10 Stück anwärts offerirt  
**A. P. Hillebrand, Brauerei, Blücherplatz.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
**Dr. THOMPSON'S SEIFEN-PULVER**  
ist das beste u. im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achtet genau auf den Namen **„Dr. Thompson“** und die Schutzmarke **„Schwan“**.  
Niederlagen in Stolz. **Gust. Abt Nachf., A. J. Birt A. P. Hilbrandt, E. Hundtessor, A. Kerschull, A. Lemme & Co. E. A. Nietardt A. Nikrant, Hans Radatz (Germania Drogerie) Louis Radatz, Aug. Rufmann, Julius Schweizer O. T. Plack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss**

**Steinkohlen, Brifetts**  
offerirt **A. P. Hillebrand, Blücherplatz 10.**

**Stolper Marktpreise**  
nom 26. Januar 1898.

	50 kg. Preis	100 kg. Preis
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	16
Sveisebohnen, weiße	5	3
Linsen,	6	50
Kartoffeln,	3 40	4 40
Richtstroh,	4 25	4 —
Strohstroh,	4 —	3 80
Heu,	4 25	3 40
pr. 1 kg.		
Rindfleisch v. d. Keule,	1 20	10
Bauchfleisch,	1 —	90
Schweinefleisch,	1 40	20
Kalbsteisch,	1 2	10
Lammfleisch,	1 2	10
Schmalz geranch.	1 40	1 60
Eihutter,	2 —	1 50
Fett	3 45	2 70

**Hinweis.**  
Das Palet hat **Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3**, hat der Gemma auflage unserer Zeitung eine Beilage über die Schlesische Lotterie, zum Bau der Festhalle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz, deren Haupt- und Schlussziehung vom 7.—9. Februar 1898 na findet, beigefügt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.